



Noemi Lötscher *1990
Astraluga



In Astraluga regierte seit 25 Jahren Königin Stella. Eines Tages rief sie ihre engste Dienerin und sagte zu ihr: «Ich werde langsam schwach. In einem Jahr werde ich nicht mehr regieren können. Es ist ein schreckliches Gefühl, wenn es einem vorkommt, dass der Glasbecher fast so schwer ist wie ein Silberbecher.» «Oh je, soll ich ganz Astraluga informieren, dass man wieder die Sterne zählen muss?», jammerte die Dienerin. «Ja, ich glaube, das wäre das Beste», antwortete Königin Stella.

In Astraluga war es Brauch, dass jedes Mal, wenn der letzte König oder die letzte Königin nicht mehr regieren konnte, die Sterne wieder gezählt werden mussten. Alle, die das versuchen wollten, bekamen eine Himmelsleiter für diese schwierige Aufgabe. Wer es schaffte, alle Sterne zu zählen, wurde in einem Jahr neue Königin oder neuer König von Astraluga. Wem es aber nicht gelang, der würde ein ganzes Jahr Astraluga nicht mehr sehen. Darum war es sehr gefährlich und ein grosses Risiko, beim Sternezählen mitzumachen. Es dauerte nicht lange, und ganz Astraluga war darüber informiert. Sie fragten einander: «Machst du mit?», oder: «Wer schafft es wohl?»

Auch die Familie Kusum sprach darüber. Die elfjährige Tochter Estrelia sagte gar nichts, aber sie hörte ganz genau zu, was ihre Eltern erzählten. Am Abend legte sich Estrelia oft auf die Dachterrasse und schaute in den Himmel. Dies tat sie auch heute. Ihr kleiner Bruder fragte sie: «Estrelia, was machst du?» «Lass mich allein, ich spreche und spiele mit den Sternen.» Viele Leute, die Estrelia kannten, fanden sie ein bisschen seltsam.

Endlich kam der Abend, an dem die ersten Mutigen ihr Glück beim Sternezählen versuchen wollten. Ganz Astraluga war dabei, auch Estrelia. Sie stand in der ersten Reihe. Mit farbigen Bändern hatte man eine grosse Wiese vor dem Königspalast abgesperrt.

Als erster kam ein sehr muskulöser, dünner kleiner Mann an die Reihe. Ganz Astraluga klatschte, als er hervortrat. Der Mann bestieg die Himmelsleiter. Er musste sich festhalten, damit er nicht herunterfiel, denn es war sehr wackelig. Er stieg zuerst langsam, und dann immer schneller und schneller. Die Himmelsleiter schwankte nun so stark, dass plötzlich ein Aufschrei durch die Menge ging: Man sah, wie sich das schwarze Loch öffnete, und – PLUMPS ! – war der Mann darin verschwunden. Er fiel bis ans andere Ende der Welt und musste zu Fuss ein Jahr nach Astraluga zurücklaufen. Die Leute flüsterten sich zu: «Er ist abgestürzt!»



Der nächste, der es versuchen wollte, war rundlich und gross. Er bestieg die Himmelsleiter zitternd, da er den vorigen Mann gesehen hatte. Als er schon ziemlich weit oben war, fing die Himmelsleiter an zu zittern, bis sich der Mann nicht mehr festhalten konnte. Das schwarze Loch war schon offen, und – PLUMPS – war auch er verschwunden. «Oh, ah, er ist auch abgestürzt!!», riefen sich die Leute zu.

Danach probierten noch fünf andere Mutige, die Sterne zu zählen. Doch keiner schaffte es. Jeder stürzte ab. Jetzt wagte es niemand mehr. Still kehrten die Leute nach Hause zurück.

Die ganze Zeit hatte sich Estrelia nicht von ihrem Platz bewegt. Sie hatte allen genau zugeschaut. Warum schafften sie es nicht? Plötzlich stand sie alleine hinter dem Absperrband vor der grossen Wiese. Endlich kehrte sie nach Hause zurück. Unterwegs dachte sie: «Sieben Männer haben es versucht, und alle sind sie abgestürzt.» Als sie zu Hause ankam, legte sie sich auf die Dachterrasse. Die Sterne leuchteten hell. Estrelia fragte die Sterne: «Sterne, wie viele gibt es von euch?» «Was für eine Frage! Dies dürfen wir dir nicht sagen. Wir können dir aber anders helfen.» «Wie denn?», fragte Estrelia. Da erzählten die Sterne ihr das Geheimnis.

Eine Stunde später rief die Mutter: «Estrelia! Estrelia! Estrelia!!!» «Ja?», antwortete Estrelia ganz erschrocken. «Es ist Zeit, ins Bett zu gehen.» «Ach Mama, darf ich bitte hier oben unter freiem Himmel schlafen? Es ist so schön warm heute.» «Ja, also gut, aber das ist eine Ausnahme.» «Danke, Mama, du bist die Beste!» «Schon gut, Estrelia.»

Am nächsten Morgen wachte Estrelia auf und dachte daran, was die Sterne ihr erzählt hatten. Auf einmal rief es von unten: «Morgenessen!», und der Tag begann. Es war ein klarer Morgen. Estrelia war aufgeregt. Heute wollte sie es versuchen. Doch sie musste den ganzen Tag abwarten, bis es endlich dunkel wurde.

Am Abend, als die ersten Sterne kamen, strömten die Leute von Astraluga auf die Wiese vor dem Schloss. Alle warteten, bis Königin Stella erschien. Als sie kam, fragte sie: «Wer will es heute probieren?» Estrelia und drei andere traten vor. Stella sagte zu Estrelia: «Du kleines Mädchen willst wirklich mitmachen? Du bist noch sehr jung. Möchtest du es dir nicht nochmals überlegen?» «Nein», antwortete Estrelia. Stella schaute ihr lange und fest in die Augen. «Gut, wie du willst, aber du kommst als letzte dran», meinte Königin Stella.

Den drei Sternenzählern, die es vor Estrelia versuchten, ging es nicht besser als den Männern am ersten Tag. Alle drei stürzten grausam in das tiefe schwarze Loch ab. Es war still. Es war so still, dass man sich fast fürchten musste. Jetzt war Estrelia an der Reihe. Als die Leute sie sahen, ging ein Gemurmel durch die Zuschauermenge. «Ist das nicht Estrelia?», fragten sich die Leute. Estrelia ging ganz ruhig bis in die Mitte der grossen Wiese. Dort blieb sie stehen. Die ganze Zeit schaute sie in den Himmel. Jetzt nahm sie die Himmelsleiter und ging damit zuerst drei Schritte nach links, dann fünf Schritte nach rechts. Sie streckte sich und fuchtelte mit ihren Armen in der



Luft. Es war mucksmäuschenstill. Estrelia stieg nun, ohne sich zu halten, ohne dass es wackelte und zitterte, die Himmelsleiter hinauf. Die Leute staunten und standen mit offenen Mündern da. Estrelia kletterte immer schneller und höher, bis sie fast nicht mehr zu sehen war. Es wackelte nicht. «Schafft sie es?» «Ja, sie könnte es schaffen!», flüsterten die Leute einander zu. Als Estrelia oben war, fragte sie einen Stern: «Wie viele seid ihr?» «Also. Wir sind im ganzen...», antwortete der Stern mit tiefer Stimme. Estrelia hatte keine Mühe, sich die grosse Zahl zu merken. Sie blieb noch ein paar Minuten oben stehen und schaute sich alle Sterne genau an. So nahe war sie noch nie an den Sternen gewesen. Alles glitzerte um sie herum. Doch jetzt war es Zeit, wieder hinunter auf die Welt zu gehen und festen Boden unter den Füßen zu haben. Sie stieg langsam und sehr vorsichtig die Himmelsleiter wieder hinunter. Nach fünf Minuten erkannte sie unten wieder Menschen. Sie war aber noch weit weg. Als sie nach weiteren zehn Minuten unten war, wurde sie mit Applaus erwartet. Estrelia lief zu Stella und flüsterte ihr ins Ohr: «Es sind 9876543210 Sterne.» Stella schaute sie lange an und sagte: «Es stimmt! Ich gratuliere dir ganz herzlich. Du wirst die neue Königin von Astraluga. Ich habe von Anfang an gespürt, dass du es schaffst. Denn du hast das Geheimnis der Sterne in dir gehabt. Erzähle mir doch bitte, wie dir die Sterne verraten haben, dass du die Himmelsleiter am dritten Stern von links und am zweiten von rechts aufhängen musst?» Estrelia staunte und fragte: «Du kennst das Geheimnis auch?» «Natürlich, sonst wäre ich damals ja nicht Königin geworden.» Estrelia antwortete: «Ich liege sehr oft auf der Dachterrasse und rede und spiele mit den Sternen. Als die Nachricht kam, dass die Sterne gezählt werden sollten, verrieten mir die Sterne das Geheimnis der Königinnen von Astraluga.» Estrelia zeigte auf zwei ganz helle Sterne. «Die zwei waren es!» Die beiden Sterne funkelten und es sah so aus, als ob sie Estrelia zublinzelten. «Wie heisst du eigentlich?» fragte Stella. «Ich heisse Estrelia!» «Ah, dein Name gefällt mir. Du wirst sicher eine gute Königin. Eines musst du mir aber versprechen: Hüte das Geheimnis gut, bis du selber alt und schwach bist wie ich jetzt.»

Unterdessen jubelten alle und klatschten und riefen: «Bravo, Estrelia, bravo! Du hast es geschafft!» Estrelia rannte zu ihrer Familie und umarmte sie alle. Familie Kusum traute noch immer ihren Ohren und Augen nicht. Ihre Tochter – Königin? Alle wollten wissen, wie sie es geschafft hatte. Estrelia aber lächelte nur und sagte: «Das Geheimnis von Astraluga steht in den Sternen.» Nach einem Jahr, als alle zehn abgestürzten Sternenzähler von ihrer langen Reise müde und erschöpft wieder zurück waren, übergab Stella ihre Krone an Estrelia.

Estrelia zog mit ihrer Familie ins Königsschloss ein. Jedes Mal, wenn Estrelia am Abend im Schloss in ihrem Bett liegt, sieht sie durch die Glasdecke die Sterne. Sie zwinkert ihnen jeden Abend zu, und die Sterne strahlen zurück.